

Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten = La recrudescence des maladies vénériennes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten

ist nach neuesten stadtzürcherischen Statistiken erschreckend. Wir wissen aus einwandfreier Quelle, daß die schwerwiegendste Erkrankung, die Syphilis, auch unter den Homoeroten in vermehrtem Maße festgestellt worden ist. Die Syphilis ist deshalb so heimtückisch, weil sie auch ohne geschlechtliche Handlungen übertragbar ist; ein Träger dieser Krankheit kann sich ihrer monatelang, ja selbst jahrelang nicht bewußt werden, weil sie im ersten Stadium, je nach der Infektion (Ansteckung) häufig nicht beachtet wird. Das zweite Stadium, das überaus ansteckend ist (Hautveränderungen, Drüsenanschwellungen) kann dem Laien völlig unauffällig verlaufen. Es hätte keinen Sinn, Angstpsychosen hervorzurufen; es wäre aber auch falsch, wenn wir zu dieser Tatsache schweigen oder sie bagatellisieren wollten. Der sicherste Schutz gegen spätere Unheilbarkeit bleibt für jeden Mann, sich bei einem zuverlässigen Arzt alle ein bis zwei Jahre einer Blutuntersuchung zu unterziehen. Krank werden ist keine Schande, besonders nicht in diesem Falle, da auch ein harmloser Kuß unter Umständen zu einer Infektion führen kann (Lippen, Mundschleimhäute). Wer sich aber krank weiß, ohne sich behandeln zu lassen, gefährdet seine Mitmenschen in hohem Maße und macht sich zudem der fahrlässigen, event. vorsätzlichen Körperverletzung schuldig und ist strafbar. Es liegt also in unser aller Interesse, wenn jeder dazu beiträgt, die unbezweifelbaren Statistiken der Zürcher Aerzte in ihren Ergebnisse herabzudrücken und zum Verschwinden zu bringen. Durch Verschweigen und Prüderie würden wir eine leider bestehende Gefahr nur vergrößern.

Rolf.

La recrudescence des maladies vénériennes

est, d'après les statistiques de la Ville de Zurich, effrayante. Nous savons de source sûre que la plus grave des maladies, la syphilis, fait aussi des ravages parmi les homoérotés. Cette maladie est d'autant plus perfide qu'elle se transmet même sans contact sexuel. Il arrive que celui qui en est atteint ne s'en rend pas compte lui-même, parfois durant des mois, voire des années, parce que souvent dans sa première phase, selon l'état de l'infection (contagion), elle ne frappe pas l'attention. La seconde phase, qui est surtout très contagieuse (altération de la peau, enflement des glandes), peut se développer sans que le profane remarque quelque chose. Il n'y a pas lieu de s'alarmer plus que de raison, mais il ne serait pas non plus opportun de taire les faits ou de vouloir les bagatelliser. La meilleure garantie contre une incurabilité qui pourrait se présenter plus tard est, pour chaque homme, de se faire analyser le sang chaque année ou tous les deux ans par un médecin consciencieux. Devenir malade n'est pas une honte, spécialement pas dans ce cas, car même un simple baiser peut, dans certaines circonstances, être la cause d'une infection (lèvres, muqueuses buccales). Celui qui se sait malade et ne se laisse pas soigner met gravement en danger son prochain. En plus de cela il se rend coupable de blessures corporelles par négligence, éventuellement avec préméditation, ce qui est punissable. Il y va donc de notre intérêt de contribuer dans la mesure de nos forces à réduire les chiffres incontestables des statistiques des médecins zurichoises, voire même à les faire disparaître. En nous taisant ou en agissant en prudes nous ne ferions qu'accroître un danger malheureusement existant.

Rolf.